sen. Die Hochschulen, deren Aufgabe es ist, ihre Ausbildung der Professionellen für die Sozialen Berufe jeweils den aktuellen Bedarfen in der Gesellschaft anzupassen, haben diese Entwicklung offensichtlich völlig verschlafen.

Notiz zu den Autoren

Prof. Dr. phil. Christine Huth-Hildebrandt, Jg. 1950, Dipl. Schul- und Sozialpädagogin, Professorin im Fachbereich Soziale Arbeit an der Fachhochschule Frankfurt/Main
Manuel Will, Dipl. Sozialarbeiter, zur Zeit im Anerkennungsjahr.

Anmerkungen

1 Die folgenden Angaben basieren auf dem (N)ONLINER Atlas 2009 und der JIM-Studie 2008.

Literatur und genutzte Materialien

ARD/ZDF-Medienkommission (Hrsg.) (2007): Migranten und Medien. http://www.unternehmen.zdf.de/index.php?id=245&artid=241&backpid=244&cHash=7d6e8fe917/. Zugriff am 18.09.2009

Benke, Karlheinz (2005): Virtualität als Lebensraum-(gefühl): Einsamkeit, Gemeinschaft und Hilfe im virtuellen Raum, in: e-beratungsjournal.net, 1. Jg. Heft 1, Art. 8 – September. http://www.e-beratungsjournal.net/arch_0105. Zugriff am 18.09.2009

Beratnet ... weil Klienten ans Netz gehen. https://www.beranet.de/. Zugriff am 18.09.2009

BestNet – Wir schaffen Verbindungen, die helfen. http://www.bestnet.com. Zugriff am 18.09.2009

‚das-beratungsnetz.de – schnelle Hilfe über das Internet': http://www.das-beratungsnetz.de/. Zugriff am 18.09.2009

Die internet facts. Quartalsweise erscheinende Markt-Media-Studie der AGOF. http://www.agof.de/index.566.html. Zugriff am 18.09.2009.

e-beratungsjournal.net.Fachzeitschrift für Online-Beratung und computervermittelte Kommunikation, www.e-beratungsjournal.net. Zugriff am 18.09.2009

Fischer, Monika E. (2007): Raum und Zeit. Die Formen des Lernens Erwachsener aus modernisierungstheoretischer Sicht, Hohengehren

Gehrmann, Hans-Joachim u.a. (2005): Theorie- und Praxisvermittlung in der Onlineberatung. Erfahrungen aus dem Studienprojekt „Sozialber@tung im Internet" am Fachbereich Sozialpädagogik der FH Darmstadt, e-beratungsjournal.net, Heft 1, 2005, http://www.e-beratungsjournal.net/arch_0105

Goel, Urmila (2007): Ein Raum für die Uneindeutigen – Das Internetportal Indernet, in: Gunsenheimer, Antje (Hrsg.): Grenzen, Differenzen, Übergänge. Spannungsfelder inter- und transkultureller Kommunikation, Bielefeld, S. 215-230

Klingler, Walter (2008): Jugendliche und Mediennutzung 1998 bis 2008, in: Media Perspektiven 12, S. 625-634.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2006): KIM-Studie 2008. Kinder + Medien, Computer + Internet. Begleituntersuchung zur Mediennutzung 6- bis 13-Jähriger. http://www.mpfs.de/index.php?id=133. 18.09.2009

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2008): KIM-Studie 2008. Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Stuttgart .

Kreidenweis, Helmut (1999): Soziale Arbeit in der virtuellen Informationsgesellschaft. Anforderungen an Ausbildung und Praxis durch neue Formen der Information und Kommunikation per Internet. Referat auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGFE) – Sektion Sozialpädagogik – Uni Trier, 28.5.1999

(N)ONLINER Atlas 2009. http://www.nonliner-atlas.de/. Zugriff am 18.09.2009

Poseck, Oliver (2001): Zu Risiken und Nebenwirkungen. Überlegungen zu Möglichkeiten und Grenzen des Internet in der Sozialen Arbeit. In: Ders. (Hrsg.): Sozial@rbeit Online, Neuwied, S. 70-102

Psychologisch-Therapeutische Beratungsstelle für Studierende (Hrsg.) (2005): Online-Befragung zur Akzeptanz von Onlineberatung unter Studierenden der Universität Hannover, Hannover

Rahmenempfehlungen zu Qualitätsmerkmalen der Internet-Beratung für Eltern, Kinder, Jugendliche und für Mitarbeiter in sozialen und pädagogischen Berufsfeldern (2003), in: Reiners, Bernd: E-Mail-Beratung in der Jugendhilfe. Nach dem Modell der Kinderschutzzentren, Köln 2005

Reiners, Bernd (2005): E-Mail-Beratung in der Jugendhilfe. Nach dem Modell der Kinderschutzzentren, Köln

Schroer, Markus (2003): Raumgrenzen in Bewegung. Zur Interpretation realer und virtueller Räume, in: Sociologica Internationalis, 41/1, 55-76

Cillie Rentmeist

Drei
für h

Einladung zum

Von Tauschbörsen bis
keiten für Singles, vor
Beratungen, alles ist n
entfernt. Zu dem vielfa
World Wide Web gehö
auch unzählige Webse
in schweren Lebenslag
zen. Der Inhalt der On
wie eine klassische Be
dürfnisse der Hilfesuch
stimmt sein. Dass das
sem Beitrag an drei Be
die sich den schwierig
xueller Missbrauch, hä
Jugendgewalt widmen

Die Themen „häuslich
Missbrauch" sind g
dreißig Jahren schrittwe
Tabus ans Licht geholt v
Unterstützung von Me
drei neue Webplattforme
Internet zur Verfügung:

– www.ava2.de – Profes
Häuslicher Gewalt

Weil es ein ziemlich undankbares Geschäft ist, multimediale und interaktive Websites, von denen sich die Leserschaft doch mit nur einem Klick ins Web leicht selbst ein Bild machen kann, mit dürren Worten zu beschreiben, seien hier nur drei übergreifende Punkte kurz angesprochen und dann die drei Plattformen in Streiflichtern vorgestellt.

Cristina Perincioli verfolgt mit ihrem Web-Design das „KISS"-Prinzip: Keep It Short and Simple. Anschaulichkeit und Präzision leiden darunter keineswegs, im Gegenteil. Niemand geht verloren im Hyperspace, schnelle und anhaltende Orientierung wird durch die Menüstruktur gewährleistet. Und man hat die Wahl: bei allen drei Plattformen kann man linear-sequenziell einem roten Faden folgen, oder auch gezielt einzelne Themen, Videos oder O-Ton-Interviews ansteuern.

Alle Informationen sind im fachlichen Austausch mit Instanzen wie der Berliner Interventionszentrale bei häuslicher Gewalt (BIG) und Fachleuten aus Beratungspraxis und Wissenschaft entstanden, nachzulesen online in den Credits und Statements. Die Plattformen können kostenlos genutzt werden, dank der Förderung durch das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und Stiftung Deutsche Jugendmarke.

Die Autorin dieses Beitrags hat, als Herausgeberin beziehungsweise Projektleiterin der Produktionen, vor allem in den Phasen der Usertestings und der anschließenden Praxistransfers mitgewirkt. Aus den Erfahrungen mit Studierenden der Sozialen Arbeit an der FH Erfurt sei eine Beobachtung zu Wechselwirkungen zwischen dem heiklen Thema „Gender" und „interaktiven Medien" erwähnt: Alle drei Plattformen handeln zwangsläufig auch von problematischen Geschlechterverhältnissen. Studierende (ebenso wie Praktikantinnen und Praktikanten) haben bisweilen Schwierigkeiten, sich auf das Thema Gewalt im Geschlechterverhältnis einzulassen – was nicht verwunderlich ist, denn gerade junge Leute auf Partnersuche möchten sich lieber auf die attraktiven Seiten der Geschlechterbeziehungen konzentrieren.

Nun betreffen aber diese Gewalt-Probleme nicht nur die anderen, die Marginalisierten, die Klienten, sondern können potenziell jede und jeden treffen. So kommt es auch, dass (wie auch sonst von Gender-Themen bekannt) letztlich niemand ganz objektiv und neutral bleiben kann. Die Arbeit mit den drei Plattformen im Studiengang Sozialwesen und in der Praxiserprobung hat hier einen positiven Effekt gezeigt: Die durch das technische Medium produzierte Distanz schafft offenbar eine niedrigschwellige Atmosphäre, sich bereitwilliger mit den emotional schwierigen Themen auseinanderzusetzen. Abgesehen davon ist für medienaffine Jugendliche, zu der ja auch Studierende und Praktikanten beiderlei Geschlechts zählen, selbstgesteuertes Lernen über ein interaktives Medium an sich schon attraktiv. Diese Erfahrung kann selbstverständlich auch für Profis gelten und für Betroffene.

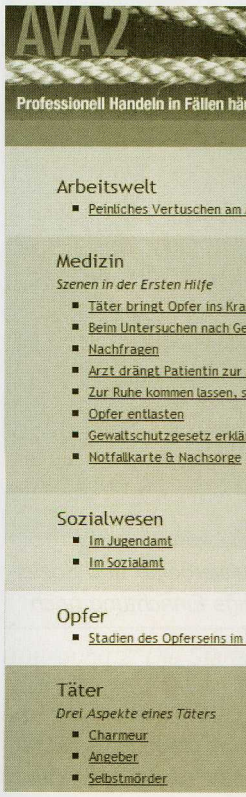
2. AVA2

AVA2 ist die Internetversion der gleichnamigen CD-ROM zum Professionellen Handeln bei häuslicher Gewalt, die vom BMFSFJ kostenlos abgegeben und bis 2008 zirka 30.000 Mal angefordert wurde. AVA steht für Anti-Violence-Awareness – ein englischer Begriff, weil die Produktion vom EU-Programm Daphne gefördert wurde.

Die neugeschaffene Webversion bietet den Vorteil, dass man das Material nicht erst anfordern muss, sondern auf jedem internetfähigen Rechner prompt zur Verfügung hat; die Inhalte sind aktualisiert in Hinsicht auf Gewaltschutzgesetz und neue Interventionsmodelle. Nicht zuletzt kann AVA2 ins Intranet geladen und mit eigenen Inhalten ergänzt und individuell angepasst, also „customisiert" werden.

Die jederzeitige Orientierung wird bei AVA2 durch das dreigeteilte Layout des Screens gewährleistet: in der linken Spalte die konkreten Themen, mit ihren Unterpunkten stets sichtbar; in der rechten Spalte die Übersichtsseiten Übersicht, Material, Video Index und Audio Index. Auf letzteren beiden Seiten kann man die Videos und Interviews direkt ansteuern. AVA2 ist fürs stille Selbststudium geeignet, ebenso wie für Vorträge und Vorlesungen im Sozial- und Gesundheitswesen, für Fortbildungen und Seminare. Hier können Teilnehmende in Teams einzelne Themen und Kapitel bearbeiten und dann per Beamer dem Plenum vorstellen.

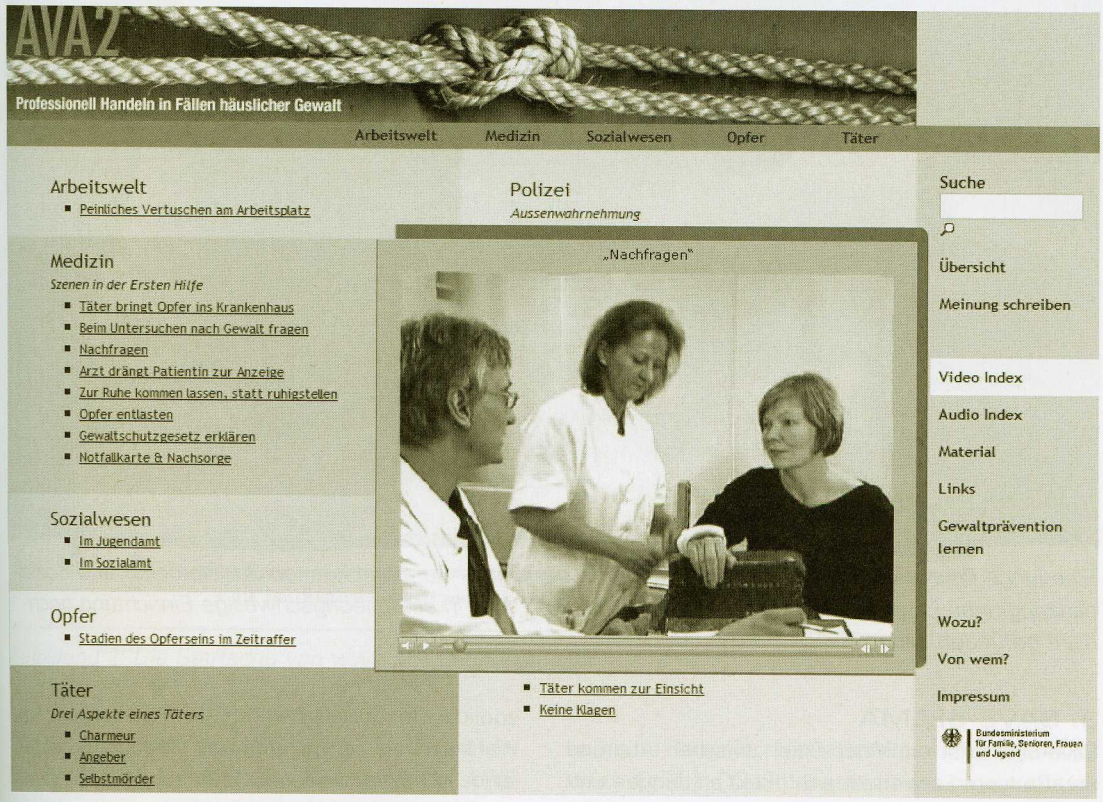
Abbildung: AVA2 Scree
der Rubrik „Medizin"



Angesichts des Trends z
zungen und Beratungs
bietet AVA2 einen Zusa
tuellen Interventionsstr
sätze sowohl in der So
Gesundheitswesen und
gehörige jeder dieser
und umstandslos bei
wie diese verfahren. A
sind solche Blicke über

Diese Lernsoftware w
von Sozial- und Gesund
tinnen und Betriebsräte
te, an Praktikantinnen u
rende. Die Website zei
tionsmodelle bei häusl
wie effektive Hilfe auss
me arbeiten. Sie bietet
sätzen, Tests für heikle
kel und Arbeitshilfen.

Abbildung: AVA2 Screenshot aus dem „Video-Index". Eingeblendet: Das Tranings-Video „Nachfragen" aus der Rubrik „Medizin"



Angesichts des Trends zu multidisziplinären Vernetzungen und Beratungs- und Interventionsstellen bietet AVA2 einen Zusatznutzen: Es werden die aktuellen Interventionsstrategien und Handlungsansätze sowohl in der Sozialen Arbeit wie auch im Gesundheitswesen und in Betrieben gezeigt. Angehörige jeder dieser Professionen können rasch und umstandslos bei den anderen nachschauen, wie diese verfahren. Auch für Studium und Lehre sind solche Blicke über den Tellerrand interessant.

Diese Lernsoftware wendet sich an Mitarbeiter von Sozial- und Gesundheitswesen, an Betriebsrätinnen und Betriebsräte, Gleichstellungsbeauftragte, an Praktikantinnen und Praktikanten und Studierende. Die Website zeigt, wie die neuen Interventionsmodelle bei häuslicher Gewalt funktionieren, wie effektive Hilfe aussieht und wie Täterprogramme arbeiten. Sie bietet Videos zu realistischen Einsätzen, Tests für heikle Situationen sowie Fachartikel und Arbeitshilfen.

Die Website hilft außerdem:

- die Gefährlichkeit eines Täters richtig einzuschätzen
- Verletzungsbilder zu verstehen und gerichtsverwertbar zu dokumentieren
- psychische und somatische Folgen häuslicher Gewalt zu erkennen
- das Tabu-Thema anzusprechen und das Verhalten Betroffener zu verstehen
- eine Notfallkarte für Patientinnen zu erstellen und Zeuginnen zu schützen
- mit Informationen zum Ausländerrecht, zu Umgangs- und Sorgerecht

Noch ein Tipp:
Wer als Betroffener oder Betroffene Hilfe sucht oder Hilfesuchende berät, findet Infos zu Vorkehrungen, den nötigen Ämtergängen und dazu, wie das Gewaltschutzgesetz funktioniert in acht Sprachen hier: www.gewaltschutz.info